

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscholat
an allen Werktagen.
Abendblatt
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 65 Pf.
Bei allen nicht Postanstalten
und denen für Brief- u. Anzeigen-
verträge M. 1.35.
Anzeigen für den Monat M. 1.35.
Anzeigen für den Tag 30 Pf.
Calender Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
des kgl. Forstamtes Wildbad, Mähren,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserte nur 8 Pf.
Anzeigen 10 Pf., die klein-
ste 5 Pf. für 10 Zeilen.
Kolonnen 15 Pf. für
10 Zeilen.
Bei Wiederholungen unter-
schiedl.
Preise.
Telegraphen-Adressen:
Schwarzwälder Wildbad.

27. Jahrgang

Nr. 176.

Montag, den 31. Juli 1911.

Amtl. Fremdenliste Verzeichnis der am 28. Juli angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Kgl. Bad-Hotel.
Bäcker, Dr. Frig. Dr. phil. h. c., Verlags-
buchhändler Leipzig
Petz, Dr. Oskar London

Gasth. zum Bad Hof.
Degler, Dr. Aug., Geschäftsführer Mannheim
Dreyfus, Dr. J., Kfm. mit Frau Sem. Straßburg

Hotel Belle vue.
Hans, Dr. Joseph, Ingenieur Brüssel
Hans, Dr. Etienne " "
Hans, Dr. Luc " "
Hans, Frl. Simone " "
Mungaven, Frl. Gouvernante " "
Godeffroy, Frau Senator mit Bed. Hamburg
Godeffroy, Frl. " "
Prinzhorn, Dr. A., Dr. ing. Professor Hannover

Hotel und Villa Concordia.
Irmann, Dr. Karl, Oberstaatsanwalt Hamburg

Gasth. zur Eisenbahn.
Water, Dr. Gustav Heilbronn
Reinhardt, Dr. Friedr., mit Fr. Sem. " "
Mayer, Frau Feldwebel Stuttgart

Pension Villa Sanfelmann.
Georg Rath.

Große, Frau Anna Leipzig
Knieche, Frau Alma Leipzig
Eisenhadt, Frau Berlin
Eisenhadt, Frl. " "
Meyer-Wachmann, Dr. Ludwig, Rentier " "

de Theliatooly, Se. Excellenz, Dr. General-
Leutnant mit Frau Sem. St. Petersburg
Marx, Frau Rechtsanwältin Offenbach a. M.
Stemmer, Dr. Theodor, Post Darmstadt
Schwarz, Dr. Alb Stuttgart

Hotel Klumpp.
Fränkel, Frau Consul mit Bevl. Frl. Walter
und Bed. Berlin
Löbl, Dr. mit Frau Sem. Frankfurt a. M.
Neubauer, Dr. Rechtsanwalt Mannheim
Mannheimer, Frau We. " "
Joseph, Dr. L., Fabrikant Stuttgart
Joseph, Dr. W. " "
Fellner, Dr. C., Privatier Tegernsee
von Lang, Frau mit Dienerschaft Frankfurt a. M.

von Stellen, Freifrau Baden-Baden
Koch, Dr. Rudolf, Kommerzienrat mit Frau
Sem. Jena
Koch, Dr. Dr. " Jena
Eichengrün, Dr. J., Kfm. Witten a. Ruhr
Eichengrün, Dr. A., Gerichtsreferendar Witten a. Ruhr

Ziegler, Dr. Kommerzienrat mit Frau Sem. Düsseldorf
Kunze, Dr. Ernst mit Nichte Chemnitz
Strauß, Dr. S., Kfm. Straßburg
Schliepen, Dr. Kommerzienrat Düsseldorf
Gasth. zur alten Linde.
Schmitt, Frau mit 2 Kinder Zweibrücken
Sewster, Dr. R., Ing. Freiburg
Gerold, Dr. Postbeamter mit Fr. Sem. Tamm
Gasth. zum wilden Mann.
Riedel, Dr. Karl, mit Frau Sem. Mannheim
Schroder, Dr. Kfm. mit Frau Sem. Berlin
Buchin, Dr. Erich Stuttgart
Duth, Dr. Theodor, Redakteur mit Fr. Sem. Karlsruhe
Schlichenmaier, Dr. Adolf, Möbelfabrikant
mit Frau Sem. Wildbroff i. S.
Eberhard, Dr. Hermann Heidelberg
Kilner, Dr. Heinz " Kassel
Menul, Dr. Paul " Kassel
Müller, Dr. Herm " "
Schleehaus, Dr. C. mit Frau Sem. Stuttgart
Schroder, Dr. mit Frau Sem. Berlin
Hotel Palmengarten.
Edelstein, Dr. G. mit Frau Sem. Arbon Schweiz
von Mehlich, Frau Wiesbaden
Edelstein, Frl. Arbon

Panorama-Hotel.
Citron, Dr. Geheimer Rat mit Frau Sem. Berlin

Hotel Post.
Pelzer, Dr. Friedrich, Fabrikbesitzer mit Frau
Sem. M. Gladbach
Ryscher, Dr. Alfred, Kfm. mit Frau Sem. Herlohn
Denke, Dr. D. jr., Kfm. Hamburg

Hotel gold. Hof.
Zimmenderfer, Dr. Wilh. Blädelhausen
Kißling, Frau Ebingen
Rißling, Dr. Gottlieb " "
Seligmann, Dr. Eugen Frankfurt a. M.
Bryda, Dr. Ad., Fabrikant München
Stern, Dr. Ludwig Heidelberg
Demeter, Dr. A., Kunsthandler München
Becker, Frau Straßburg

Hotel Russischer Hof.
Blanken, Frl. A. Haag
Jorritsma, Frl. C. Gravenhage
von Bröder, Frau C., Hauptpoststorgattin Hamburg

Zommerberg-Hotel.
Dütt, Dr. A., Kfm. Cannstatt
Potoker, Dr. J., Kfm. Oberhausen Rhld.
Reis, Frau A. Berlin
Schlensig, Dr. M., Berg-Ingenieur Sumatra
Schlieper, Dr. Karl, Kommerzienrat Düsseldorf
Weingart, Dr. Juwelier mit Frau Sem. u.
Tochter Paris

Gasth. zur Sonne.
Deller, Frau A. Schw. Hall

Nanz, Dr. R., Bauunternehmer Stuttgart
Blück, Dr. A., Kfm. Baiingen a. E.
Hotel zum gold. Stern.
Guggenheim, Dr. Konstanz
Gasth. zum Ventilhorn.
Morlok, Frau Berta We. Hohenwart b. Pforzheim

In den Privatwohnungen:
Berta Barth Witwe.
Weil, Dr. A., Oberlehrer Eichstetten Baden
Christof Batt Wte.
Stern, Dr. David, Privatier Rünzelsau
C. Vosler We. Obenbergrstr. 135.
Vierig, Dr. Max, Fabrikant Mannheim
Chr. Bott, Rennbachstr. 133.
Hagenmayer, Dr. F. J., Gipferstr. Stuttgart

Witwe Ehr.
Simon, Dr. Siegmund, Kfm. Köln a. Rh.
Villa Daheim.
Bollmann, Dr. Fr., Kfm. mit Frau Sem. Dären
und Töchterchen
Bollmann, Dr. Direktor mit S. Schwelzingen
C. Daur, Villa Garmen.
Bär, Dr. Lazarus Rünzelsau
Villa Erica.
Groß, Frau D. Duisburg
Mayer, Dr. Dr. mit Frau Sem. und Frl. Freiburg
Tochter
Malermstr. Fischer We.
Böner, Frl. Rittergut Vorthof Bez. Posen
Villa Franziska. C. Maish.
Vollmer, Hermann, Gymnastik Frankenthal
Kond. und Cafe Funk.
Siegel, Dr. Friedrich, Rechnungsrat Ulm
Villa Fürst Bismarck.
Münzshheimer, Dr. mit Frl. L. und Fam. Bruchsal

Chr. Günther. Hauptstr. 107.
Hopf, Frau Pfarzer Schwieberdingen
Sattlerstr. Gutbub.
Salzer, Dr. Gustav, Hauptlehrer
Abershausen b. Söppingen
Witwe Hagmayer.
Rahn, Dr. Leopold, Rentner Landau Pfalz
Wagnerstr. Hammer.
Dertzoa, Dr. J., Prediger Pforzheim
Luise Hammer. Hauptstr. 136.
Peussi, Frau Wally, Buchalon-Inhaberin München

Villa Helena.
Dezer, Dr. Benno, Privatier Zehlendorf b. Berlin
Villa Hohenzollern.
Trippel, Dr. Max, H. Berlin
Spangenberg, Frau Oberleutnant
Haus Sonold.
Wolf, Frau Emilie Stuttgart
Villa Johanna.
Weinmann, Dr. S., Kfm. mit Frau Sem. München

Weinmann, Frau Friedrike München
Haus Jofenhans.
Schläter, Frl. Lisbeth Dortmund
Friedr. Kehler, Hauptstr. 87.
Kaufmann, Frau Emil Lauterburg Ell.
Haus Kranz.
Marx, Dr. Privatier München
Oslander, Frau Heilbronn

Beruh. Sakner.
Krämer, Dr. Karl Altensteig
Schmitt, Frl. Stuttgart
Wilh. Luz. Hauptstr. 117.
Schmid, Frl. Berta Ebingen
Fr. Mayer. Hauptstr. 85.
Lehmann, Fr. Maria Gundelsheim a. N.
Fischereiaufscher Oder. Rennbachstr. 194
Rixrath, Dr. Franz, Kfm. mit S. Stuttgart
Kaufmann Pfau, Witwe.
Reyher, Dr. Alfred, Kfm. mit Frau Sem. Herlohn

Karl Pfeiffer. König-Karlstr. 70.
Rehring, Dr. Gustav, Ortsvorsteher
Hondorf Str. Dshersleben
Christian Rath.
Levi, Dr. M., Kfm. Sennfeld
Forstwart Rauleder.
Sippel, Frau Mina Lorch
Samuleit, Frau Johanna Berlin
Drehwerkstr. Rieginger.
Bettermann, Dr. Georg, Privatiers Worms
Güterbesitzerer Rih.
Brückner, Dr. Dr. M. Frankfurt a. M.
R. Schlüter. Rennbachstr. 133.
Bayer, Frau Christine We. Privatiers
Stuttgart

J. Schmid, Postunterbeamter.
Dern, Dr. P., Kammerausfiker Darmstadt
Dern, Dr. F., Assessor " "
Villa Schönblick.
Walther, Dr. Emil, Buchdruckereibesitzer
Mannheim
Alexandre, Frau Augusti Paris
Bäckermstr. Treiber.
Känglen, Dr. Richard, Buchdruckereibesitzer
Schwelzingen
Lydia Treiber. Hauptstr. 99.
Münch, Dr. Hugo, Direktor d. Kreisgerichts
mit Sohn St. Louis
Paul Treiber, Badiener.
Seiter, Frau Neuenstein

Villa Viktoria.
de Livron, Dr. Eduard, Ingenieur mit Frau
Sem. und L. St. Petersburg
Schellhot, Dr. A. m. Fr. Sem. Hilscheid i. W.
Otto Volz, Sattlerstr.
Wiesensart, Dr. Josef, Juwelier Ulm
Malermstr. Wacker.
Sollinger, Dr. Robert, Architekt mit Frau
Sem. Coburg
Karl Weber, Stichtstr.
Stieß, Dr. Karl, Kfm. Niesern-Pforzheim

Zahl der Fremden 12836.

Gasthaus zur alten Linde.

Heute Abend
von 8 Uhr ab

Künstler-Konzert

des Schub'schen Quartetts
Mitglieder des kgl. Posttheaters Wiesbaden.
Es ladet freundlichst ein
Julius Krimmel.

**Waschbare
Kostümröcke**

in beige und weiß mit feiner Garnierung von M. 6.90 bis M. 25.—
empfiehlt

H. Schanz,
Damenkonfektion.
Auf Wunsch tabellose Abänderung

Ein großes
Zimmer

mit Küche und Zubehör ist sofort
oder auf 1. Oktober zu vermieten.
118) Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Kautschuk-Stempel
empfiehlt G. W. Hoff.

1a. neue Speise-Kartoffeln

sind fortwährend zu haben bei
Wilh. Rath.

Versteigerung

einer Sammlung von Delgemälden, Kupferstichen, Antiquitäten, Holzfiguren, alte Ludwigsburger Porzellane, alte Ringgegenstände, alte Württemberger-, Schweizer- und Rhein-Aufsichten u.

am 1. u. 2. August im Königsbau in Stuttgart.
Besichtigung 8-9 Uhr.
Beginn der Versteigerung je 9 Uhr.
Es ladet höflichst ein
der Beauftragte.

Flaschenbier.

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt
Wetzel, Rennbachbrauerei.

Zur Psychologie des Eisenbahnunglücks.

Da bei einem Eisenbahnunglück außer technischen Fragen meist auch persönliche eine Rolle spielen, so muß man auch die psychologischen Vorgänge bei den Unfällen zu einem Eisenbahnunglück berücksichtigen. In erster Linie wird man dabei an die Uebermüdung der Eisenbahnbeamten infolge von Ueberanstrengung denken. Hier tritt aber die psychologische Seite hinter die physiologische zurück, denn die aus Uebermüdung hervorgegangene Nachlässigkeit hat einen mehr körperlichen als geistigen Untergrund. Dagegen kann man als rein psychologische Ursache eine durch Gewohnheit erworbene Fahrlässigkeit des Eisenbahnpersonals feststellen, die sich auch im wohlgeordneten Betrieb immer wieder bemerkbar macht. Eine nicht zu rechtfertigende Art von Fahrlässigkeit ist es, wenn beispielsweise ein Lokomotivführer eine Dienstvorschrift vergißt und dadurch ein Unglück herbeiführt. Deshalb wäre es für den Lokomotivführer Platten, der anscheinend das Unglück bei Mühlheim verschuldet hat, keine Entschuldigung, wenn er, wie in badischen Eisenbahnen erzählt wird, sich bei der Führung des verunglückten Zuges in dem Gedanken befunden hätte, daß er den früher von ihm gefahrenen D-Zug fahre, der in Mühlheim nicht hält, sondern die Station durchfährt. Es handelte sich ja im vorliegenden Falle nicht um das Anhalten des Zuges in Mühlheim, sondern um das langsame Fahren auf einer Umfahrstrecke, und da gelten für die D-Züge dieselben Vorschriften wie für andere Züge, im Gegenteil, die schweren D-Zugwagen können noch leichter entgleisen als gewöhnliche Personenzugwagen. Das Vergehen, in solchen Fällen langsam zu fahren, wäre also eine grobe Fahrlässigkeit.

Andererseits liegt aber die Sache vielfach dadurch, daß die Eisenbahnbeamten unter einem gewissen Druck von oben bewußt fahrlässig handeln. So gehört die Ueberschreitung der zulässigen höchsten Fahrgeschwindigkeit im Eisenbahnverkehr zu den täglichen Erscheinungen, weil es sonst ja fast nicht möglich wäre, Verspätungen ganz oder teilweise wieder einzufahren. Jeder Lokomotivführer und Zugführer weiß aber, daß es ihm von seinen Vorgesetzten sehr übel vermerkt würde, wenn er sich in diesen Fällen genau an die Dienstvorschriften halten würde. Was bei einem Versehen dieser Art herauskommt, hat sich ja schon mehrfach gezeigt, wenn von den Eisenbahnbeamten die passive Resistenz durch genaue Einhaltung der Dienstvorschriften ausgeht. Die Zugbeamten dürfen also die Vorschriften überschreiten, nur darf nichts dabei passieren. Versteht aber einmal bei einem in voller Fahrt befindlichen Zug die Bremse oder kommt ein Unglück bei einer zu rasch durchgeführten Umbaustraße vor, dann sind die Zugbeamten doch verantwortlich, denn sie haben ihre Dienstvorschriften nicht eingehalten. So stehen diese Beamten stets mit dem einen Fuß im Grabe, mit dem andern im Gefängnis, wenn sie sich die Günstigkeit ihrer Vorgesetzten bewahren wollen. Daß das einen gewissen Fatalismus erzeugen muß, braucht wohl nicht näher auseinandergesetzt zu werden. Nebenbei verhält es sich mit den Vorschriften über das Rangieren auf den Bahnhöfen. Würde dies vollständig vorschriftsmäßig ausgeführt, so würde das Personal nicht ausreichen und die Güterzüge würden ständig Verspätungen haben.

Ein Moment, das aber auch nicht außer Acht gelassen werden darf, ist das System der Kohlenprämien. Das Langsamfahren bedeutet eine Kräfteverschwendung für die Lokomotive, also einen erhöhten Kohlenverbrauch und deshalb einen Ausfall im Einkommen des Lokomotivführers aus der Kohlenprämie. Dieser wird sich also bemühen, jedes unnötige Langsamfahren möglichst zu vermeiden.

Und warum sollte es, wenn man erst ein paar Mal

Wenn Jemand sich wohl im Kleinen dünkt,
So denke, der hat ein Großes erreicht.

Goethe.

Die Häuser am Berge.

Roman von Peter Galm.

38)

(Schluß.)

Das Feuer im Kamin ging nieder, und die Mitternacht schritt vorüber. Da löste Elena Drama die Arme Walthers, die sie fest umschlossen hatten — sie küßte ihn war, er hielt das große heißerhohnte Glas seines Lebens.

Wie sie hinausgegangen war und in ihrem Zimmer stand, war ihr, als höre sie ein Geräusch aus Nardas Kammer herüber. Nein, es war Walthers, der in der Stube unter ihr zur Ruhe ging. Aber sie trat dennoch leis in Nardas Schlafraum ein, ganz leise — da richtete sich das Mädchen im Bett empor.

„Schläfst du nicht, Narda?“

„Nein. Vielleicht bin ich erwacht, weil ich deine Tritte auf der Stiege höre. Aber es war mir, als ginge ich nicht allein, Elena.“

Da warf sich Elena über sie: „Nein, nicht allein — ich und mein großes heißes Glas, wie kamen gemeinsam!“

Und sie sagte Narda alles, was geschehen war. Und Narda weinte und schaute an ihrem Herzen. Aber der Schmerz war das, was sie verloren, ersah sie in dieser Stunde noch einmal — und sie erstickte ihr Schluchzen in ihren Rippen.

Am nächsten Tage schrieb Walthers Freitag seinem alternen schwermüthigen Vater und berichtete von der Wohlthat ihres Hauses und allem, was er Elena Drama dankte. Er hat ihm, die Nachricht von seiner Verlobung Olga mitzuteilen und sie aufzuheben, die Ehescheidungs-Lage gegen ihn andächtig zu machen.

Wenige Tage darauf reisten Elena und Walthers nach Rom. Die Ausstellung seiner Gemälde, die zwei Tage füllten, war ein wundervoller Erfolg; die Zeitungen berichteten mit anerkennender Anerkennung — es waren nicht neue Namen, die dieses Talent wies, aber es war ein tapferes echtes Schöpfen und war eine gute Kraft, die in diesen Schöpfungen sich auslebte. Noch härter war der Erfolg bei den kunstfreundlichen Besuchern: sie kauften. Und

in stets rascherem Tempo glücklich über Umbaustellen gekommen ist, nicht auch in Zukunft so gehen? In dieser Weise entwickelt sich nicht ohne Mißgeschick der Eisenbahnbehörde rein psychologisch die Veranlassung zu manchem Eisenbahnunglück von den schrecklichsten Folgen. D. K.

Deutsches Reich.

Gegen die „Bohrwürmer“ im Hansabund.

Eine große Kundgebung der Ortsgruppe Eisenfeld des Hansabundes sah mehr als tausend Personen beisammen. Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Duisburg, der Direktor der Oberfelder Farbenfabriken, führte in seiner Rede aus: Die im Hansabund vertretenen Faktoren haben den Willen, sich ihren berechtigten Platz an der Sonne zu erobern. Selbst bis in die Ministerien hinein wird heute dem Handel und Gewerbe der Reichsregierung nicht mehr in der sonst üblichen Weise versagt. Die Gründung des Hansabundes war eine Großtat ersten Ranges. Die bisherige Art der Bekämpfung der Sozialdemokratie hat völlig gescheitert, die Zahl ihrer Mitglieder hat dabei zugenommen. Nießers Versuch, zuerst den Mittelschichten des Volkes zu ihrer berechtigten Forderung zu verhelfen, und das erwerbstätige Bürgertum in den Sattel zu setzen, sei richtig. Dann erst kommt der Kampf gegen die Sozialdemokratie. Der Zentralverband deutscher Industrieller wollte den Hansabund nach rechts ziehen; er habe schon vor Jahresfrist die ersten Sprenggranaten hingeworfen, nachdem Herr Rirdorf gegen das Steuerflugblatt des Hansabundes vorgegangen war. Wenn der Zentralverband ernst genommen sein wollte, so hätte er seine Beschwerden erst den Ausschüssen vorlegen müssen. Geheimrat Nießers brauche kein Wort zurückzunehmen. Diese Leute, die jetzt aus dem Hansabund ausgezerrt seien, hätten sich als Bohrwürmer an die Planken des Hansabundes angeheftet. Er, Redner, behaupte: Die Herren seien nur ausgezerrt, in der Absicht, den Hansabund in die Luft zu sprengen und den Vorstehenden zu beseitigen. „Aber nur die Planken mit den Bohrwürmern ist in Trümmer gegangen; das Schiff mit dem Kapitän ist intakt.“ Den Gegnern sei wohl schon selbst angst vor den Folgen ihres Schrittes. Auch heute sei es wohl noch möglich, sich mit dem Zentralverband auf mittlere Linie zusammenzufinden; aber seine Leitung sei zu bekämpfen, die schon lange zu wünschen übrig ließ, was im Zentralverband offenes Geheimnis sei. Sie versagte schon bei der Sammlung der Arbeitgeberverbände. Der Vorwurf des Freizindlerturns im Hansabund sei eine Ausgeburt von Verfolgungswahn. Erfolgreich sei die Erklärung des Zentralverbandes, daß er nie gewillt gewesen sei, eine Erhöhung der Lebensmittelpreise zu unterstützen. Auf diesem Boden sei ein Wiederfinden möglich; dazu hätte es aber der Sezession nicht bedurft. — Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann sprach in ähnlichem Sinne. Er betonte, daß schließlich Offenwort und Offenheit noch nicht der Weltmittelpunkt seien. Das Bestehen des Hansabundes allein schon sei eine Tat. Und der Bund der Landwirte werde nicht mehr wagen, Forderungen zu fordern. — Beide Reden wurden mit wiederholtem härmlichem Beifall aufgenommen.

Deutschland und England.

Ueber die Aufnahme der Rede Asquiths meßte die Kölnische Zeitung aus Berlin:

In hiesigen maßgebenden Kreisen sieht man mit Befriedigung, daß England eine freundschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich wünscht, ist aber nicht der Ansicht, daß der unmittelbare Einfluß der Rede auf die Verhandlungen so groß ist, wie man an manchen Stellen anzunehmen scheint. Jedenfalls

wenige Wochen später hatte sich auch in Berlin ein Kunsthandwerker gefunden, der seine Ausstellungsräume den Werken Walthers Freitags öffnete — sein ehrliches Streben hatte die Hindernisse beseitigt, die ihm sich entgegenstellten hatten und ihm die Wege geöffnet, die zur Anerkennung führten.

XVIII.

Jahre waren seitdem vergangen und hatten vieles gewandelt, was einst auf den Hängen über Tranagra gewesen war — aber das Glas, das in den kleinen Villino Walthers Freitags wohnte, hatten sie lieblich gelassen lassen. Kinder waren nicht gekommen. Filomela war ein sonniges heiteres Mädchen geworden, und Frau Ethers Vermögen hatte mit ihrem Töchterchen das Haus am Berge längst verlassen und war in ihre Heimat zurückgekehrt. Ein Maler wohnte darin, ein Freund Freitags an dessen Seite Narda Lanta vergaßen lernte, wie ihr das Schicksal einst wehgetan.

Nicht immer blieb Freitag mit seiner Familie am Berge — im Winter wohnte er in Rom; und wie er einmal mit der steigenden Sonne wieder in das Sommerglück von Tranagra einkehrte, so gewahrte man an Carmela Soro eine wunderliche Veränderung. Der Anblick des Kindes, das vor Jahren ihren Namen getragen hatte und nun so schön geworden war, hatte sie mit närrischen Gedanken erfüllt. Tagelang sah sie auf der Schwelle ihres Hauses in der Sonne, tagelang ließ sie die Lippen in leiserem Gebete sich bewegen. Und wie Filomela einst wie ein leuchtender Sommerkinder durch die Felsengasse flatterte, um dem alten Enrico lässe Frigen zu bringen, da suchte sie auf den Knien zu dem sonnigen Kinde und küßte den Saum seines Kleides.

„Was machst du denn da, Carmelo Soro?“ fragte Filomela verwundert. Sie sah der Frau in die Augen, sah wie ihr die Strähne des Haars wild und un sauber über die Stirn hing, und wie ihr Gesicht voll war von einem wunderlichen Lachen. Und Filomela erkannte: in diesen Augen war etwas Seltsames, Närrisches; und sie fürchtete sich und lief zu Elena.

„Carmela Soro hat mein Kleid gelüßt und hat mit ihren Händen über die Spitzen meines Kleides gestrichen, — so — so — komm, sieh die Carmela Soro an, Mama!“ Filomela erfaßte Lenas Hand. Sie gingen miteinander.

wird die Haltung Deutschlands in dieser Frage nach wie vor nur durch die eigenen wohlüberlegenen Interessen bestimmt bleiben.

Die Ausweisung des französischen Arbeiterführers Yvetot.

Wer in der letzten Zeit durch die Art, wie das deutsche Volk über den Gang der Verhandlungen mit Frankreich nicht informiert wird, zu der immerhin nicht abzuweisenden Meinung gelangt ist, unsere Regierung sei durch die plötzlich hereingebrochene Dignelle in einen jähen Schlaf versunken, befindet sich in einem großen Irrtum. Bethmanns Auge wacht, und wenn des Reiches Wohl und Wehe auf dem Spiele stehen, da fährt er mit eiserner Faust dazwischen, trotz „Sauergeruckerei“ und Dipe. So hat er am Mittwoch den französischen Arbeiterführer Yvetot ausweisen lassen, weil dieser eine Rede gehalten hat, die jedes Preußen Ohr verletzen und den preussischen Staat, das Deutsche Reich in die schwerste Gefahr bringen müßte. Die Nachricht von diesem entschlossenen Vorgehen der Regierung lautet: „In einer nicht öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung hatte der französische Sozialist Yvetot nicht nur die deutsche Regierung in beschimpfender Weise angegriffen, sondern auch die deutschen Wehrmänner direkt aufgefordert, im Kriegsfall die Waffen gegen die eigenen Vorgesetzten zu kehren. Es ist daraufhin seine sofortige Ausweisung verfügt worden. Yvetot hatte es vorgezogen, vor Vollziehung des Ausweisungsbefehls Deutschland zu verlassen.“

Mühlheim, 28. Juli. Die bei der Eisenbahnkatastrophe gefundene und bisher unbekannt gebliebene Leiche ist jetzt als die der 37jährigen Maria Bohnet aus Grüntal bei Freudenstadt erkannt worden. Die Verunglückte war zuletzt in Basel bedienstet und wollte nach Hause fahren, um ihre Eltern zu besuchen. Der Vater ist Gastwirt in Grüntal. Die Leiche wird nach der Heimat der Verunglückten übergeführt werden. — Die kürzliche Nachricht aus Altbach im Oberamt Eßlingen wäre darnach zu berichtigen.

Ausland.

Die Brände von Stambul das Wert eines Geheimbundes?

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: In der vergangenen Nacht traf eine Patrouille einen Türken in dem Augenblick an, als er am Treppengang eines Hauses Feuer anzlegte. Beim Fluchtversuch entfiel ihm der Hut vom Kopf und die Patrouille erkannte zu ihrer Ueberraschung eine Frau im Alter von 40 bis 45 Jahren, die sagte: „Ich gehöre zum rechtgläubigen Geheimbund, der uns Frauen jagte, daß unser Abdul David vieles besser würde. Jetzt wird es aber immer schlechter; es muß aber anders werden. Man hat mir besprochen, dieses Haus in Brand zu stecken. Ich weiß nicht warum, aber ich muß gehorchen.“ Die Frau wurde der Polizei übergeben, welche die Untersuchung streng geheimhält.

Griechische Banden

tauchen nach amtlichen Berichten in der Gegend von Statifa und Grobena auf, die eilig in das Innere des Landes vordringen. Die verfügbaren türkischen Truppen werden als unzulänglich für die Verfolgung bezeichnet. Seit 3 Tagen sind insgesamt sechs griechische Banden, 25—45 Mann stark, gesehen worden. Die Meldungen heben die Anwesenheit beurlaubter griechischer Offiziere bei den Banden hervor. Eine 50gliedrige bulgarische Bande unter Kawadjeff überschritt bei De-

Da kniete Carmela Soro vor dem Muttergottesbilde und betete.

Elena ging mit dem Kinde vorüber und traf Antonio Soro vor dem Hause.

„Was ist mit deinem Weibe, Carmela, Antonio Soro?“

Antonio grüßte und machte eine Bewegung mit der Hand vor seine Stirne.

„Das ist nun schon ein Jahr — sie hat sich verjüngt. Aber seit sie wieder auf dem Berge sind, ist es ganz vorbei mit ihr — sie hat den Verstand verloren. Das ist aber nicht schlimm — nur wenn sie Filomela gesehen hat, ist sie nicht zu gebrauchen. Sonst schafft sie ihre Arbeit im Hause wie in der anderen Zeit.“

„Sie betet vor dem Bilde“, sagte Elena.

„Ja“, lächelte Antonio, „sie wartet auf ein Zeichen der Himmelsmutter, die den Sohn Gottes geboren hat.“

„Auf ein Zeichen?“ fragte Elena erstaunt. „Worauf wartet sie denn?“

Da machte Antonio ein pfiffiges Gesicht: „Der Dämonel habe an ihr ein Wunder getan, sagt sie, wie an der heiligen Maria, die auch einem das Leben gegeben hat, der über allen Menschen stand.“

„Antonio!“

„Ja, Signora, es ist doch so. Seht dies Kind an — ist es nicht, als sei um Filomela eine große Gnade Gottes? So fragt Carmela, sie fragt auch die Himmelsmutter darum.“

„Aber wie kommt sie denn dazu?“

Antonio setzte sich auf die Schwelle, spreizte die Finger und begann an den Fingern heranzuzählen: „Erstens ist sie damals auf dem Wege überrascht worden — wie Maria vor Bethlehens, da sie ein Dach suchte; wissen Sie noch? Und darum: sie ist auf einem Esel geritten in jener Stunde — auch die Mutter Gottes ist auf einem Esel nach Ägypten geflohen.“

Elena wandte sich lächelnd ab.

„Lieber Antonio Soro, was habt ihr euch da zusammengebacht!“

Antonio zog die Achseln.

„Hätte sie ein Kind geboren können, wie dieses, wenn sie nicht gebenedeet wäre unter den Weibern von Tranagra? Es mag närrisch sein, alles närrisch, aber Carmelo Soro hat sich eben doch daran verkonnen.“

(Erbe.)

mit Kapu trotz der starken Wache die Bordar und die Bahn und zog nach Koprück weiter, um das Biljet Monastir zu erreichen. Ähnliche Resoungen besagen, Torsu! Schemet Pascha sei von Statari nach Konstantinopel abgereist und Effend Pascha habe das Kommando übernommen.

Württemberg.

Dienstaachrichten.

Der König hat die Stellen des Bahnhofsinspektors in Nord dem Eisenbahninspektor Weltermayer bei der Eisenbahnbetriebsinspektion Heilbronn und des Bahnhofsverwalters in Wilsbad dem Älteren verordnet. Weismann in Fredebachsachen seinem Ansuchen entsprechend übertragen, sowie den in Rechnungsrat Strigel bei dem Bahnpolizeiamt zum Postbetriebsinspektor bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart und zum Oberpostinspektanten Nozler bei dem Bahnpolizeiamt Stuttgart zum Postsekretär bei diesem Amt befördert. Am 28. ds. Mts. wurde Oberlehrer Föll in der Landkammeranstellung in Wilsbad in den Ruhestand versetzt.

Württembergischer Landtag.

Erste Kammer.

Stuttgart, 28. Juli.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst das Sportgesetz verabschiedet. Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Umfassener, über den Präsident von Zeller Bericht erstattete, hatte der Finanzausschuß zu Art. 2 des einzigen Artikels eine Einschränkung beschlossen, die den Wünschen der Zweiten Kammer in diesem Punkte entgegenkommt. Hiergegen wandte sich Freiherr von Stauffenberg, welcher der Tendenz, die im Beschluß des anderen Hauses zutage tritt, aus sachlichen Erwägungen heraus widersprach und die Wiederherstellung des Regierungsentwurfs beantragte. Dafür traten auch der Eröhring zu Hohenlohe-Langenburg und Fürst Löwenstein-Wertheim-Freudenberg ein, während Präsident v. Zeller die für den Antrag auf Wiederherstellung des Entwurfs sprechenden Gründe anerkannte. Die praktischen Erwägungen aber ließen die Annahme des Auswahlsantrags ratsamer erscheinen. Auch Finanzminister von Schöler bezeichnete es als im Interesse des Hauses gelegen, in diesem Punkte der Zweiten Kammer entgegenzukommen. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrags des Freiherrn Schenk von Stauffenberg auf Wiederherstellung des Regierungsentwurfs. Beim Gesetzentwurf betr. den Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer hatte das andere Haus in Art. 1 bezüglich der Erhebung dieses Zuschlages den Zwischenfall, vorbehaltlich des verfassungsmäßigen Abgabenermächtigungsrechts der Stände, eingeschaltet. Die Staatsräte von Cronmüller und von Kern verminderten die Beweggründe zu dieser Aenderung, die vielleicht harmloser Natur sei, unter Umständen aber auf eine staatsrechtliche Bedeutung haben könne, nicht zu erkennen und traten für die Streichung dieses Zwischenfalles an. Dadurch würde das andere Haus auch veranlaßt, die von ihm beschlossene Aenderung näher zu motivieren. Auf Antrag des Freiherrn von Wöllwarth fand über den Antrag auf Streichung des Zwischenfalles namentlich die Abstimmung statt. Der Antrag wurde daraufhin einstimmig angenommen, im übrigen der Gesetzentwurf wie nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer angenommen. Die Anträge des Finanzausschusses zu der zehnten Zusammenstellung von Beschlüssen der Zweiten Kammer zu dem Entwurf des Hauptfinanzetats lauteten fast durchweg auf Zustimmung. Damit war die heutige Tagesordnung erschöpft. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich am Montag den 31. Juli stattfinden.

Stuttgart, 28. Juli. Die Geschäftslage der Zweiten Kammer hat sich neuerdings wegen den Schwierigkeiten mit dem Sportgesetz geändert, daß der Beschluß des Seniorenkongresses, am 5. August zu schließen, schwierig durchgeführt werden kann. Die Beratungen dürften sich vielmehr bis Mitte oder Ende der übernächsten Woche hinziehen. — An dem gestrigen parlamentarischen Essen im Kurzaal haben außer sämtlichen Ministern 75 Mitglieder aller Fraktionen teilgenommen. In Anbetracht der großen Hitze wurde auf alle rednerischen Leistungen verzichtet.

Neue illustrierte Wochenschrift.

Wie die neueste Nummer der „Deutschen Gewerbe- und Handwerkerzeitung“ (des Organs des Württ. Handwerkerlandesverbandes, des Verbandes Württ. Gewerbevereine und der Württ. Handwerkskammern) mitteilt, wird diese Zeitschrift Mitte August mit dem hier erscheinenden „Industrieblatt für Süddeutschland“ zu einer illustrierten Wochenschrift vereinigt. Diese wird künftig in zwei Ausgaben erscheinen. Die Ausgabe A wird den Titel führen: „Deutsche Gewerbe- und Handwerkerzeitung“ vereinigt mit dem „Industrieblatt für Süddeutschland“, die Ausgabe B führt den Titel: „Industrieblatt für Süddeutschland“ vereinigt mit der „Deutschen Gewerbe- und Handwerkerzeitung“. Infolge dieser Fusion wird das Blatt in seinem Umfang etwa um das Dreifache vergrößert und wesentlich besser ausgestattet. Der redaktionelle Inhalt jedes der beiden Teile der vereinigten Wochenschrift ist durchaus selbständig und für sich abgeschlossen, auch sind die Redaktionen getrennt und unabhängig einander. Beide Teile erscheinen in einem Heft mit farbigem Umschlag. Die Ausgabe A behandelt Handwerker- und Klein-gewerbliche Fragen, die Ausgabe B Angelegenheiten der kleineren und mittleren Industrie. Zweck der Fusion ist: die wirksamere Vertretung gemeinsamer Interessen, ohne daß darunter die berechtigten Sonderinteressen der verschiedenen gewerblichen Gruppen eine Benachteiligung erfahren. Die Haltung der neuen Wochenschrift bleibt wie bisher politisch neutral. Ausgleich kündigt der Verlag für seine Abonnenten eine weitere wichtige Neuerung an, die demnächst erfolgen soll und von den Abonnenten jedenfalls freudig begrüßt werden dürfte. Sämtliche werden die Bemühungen des Verlags, der keine Opfer scheut, um das Blatt im Interesse des Gewerbe- und Handwerkerlandes immer weiter auszubauen, auch von diesem gebührend gewürdigt werden.

Weigenstein, Ost. Weisingen, 28. Juli. Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl haben sämtliche 121 Wahlberechtigten abgestimmt. Gewählt wurde mit 69 Stimmen Ludwig Walter, Stadtschultheißenamts-assistent in Rosenfeld, gebürtig aus Westerstheim. Weitere Stimmen erhielten Valentin Schmid von Ludwigsburg 42 und Adolf Biegert von Böhmendorf 10.

Nah und Fern.

Hirschschlag.

Die mächtige Hize hat in Steinbach Ost. Badnang, ein Opfer gefordert. Der frühere Lohnknecht Dees, der bei einem Landwirt zur Aushilfe arbeitete, wurde bei der Arbeit auf dem Felde von einem Hirschschlag getroffen und war sofort tot.

Vom Hirschschlag getroffen wurde die Bezirksarztswitwe Eise Trapp in Pandau und in Neustadt a. S. der 60jährige Maurer Gauweiler. Beide sind tot. Von den in einem Schrebergarten bei Kassel untergebrachten Ferienkolonisten wurden zehn, neun Mädchen und ein Knabe, vom Hirschschlag betroffen. Die Kinder wurden sofort in ärztliche Pflege gebracht und erholten sich nach einiger Zeit wieder.

In Wien sind 24 Personen vom Hirschschlag betroffen worden; eine Person ist gestorben.

Beim Baden im Rhein sind vier Personen ertrunken. In Oberhausen sind drei Personen am Hirschschlag gestorben; ein Arbeiter wurde irrsinnig.

Die Hize in den Alpen ist so groß, daß die Gletscher anfangen zu schmelzen; ein Vorgang, der schon seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet wurde.

Bei einem Gewitter schlug der Blitz in Diedenhofen in einen Neubau, ein Italiener war sofort tot, ein zweiter starb bald darauf, ein dritter wurde nur betäubt.

Tödlicher Unglücksfall.

Freitag vormittag ging in Hall ein Pferd der Güterbesorger Engelhardt und Hornung am Bahnhof mit dem Wagen durch. Bei dem Versuch, das Pferd an der fast abschüssigen Bahnhofstraße aufzuhalten, geriet der Reiter, der ca. 28 Jahre alte Friedrich Maurer, unter die Räder und wurde überfahren. Der Tod trat sofort ein, weil ihm der Kopf zerdrückt wurde.

Blitz und Brand.

Aus Baden wird folgende Unglückschronik berichtet: In Reichenbach (Am Emmendingen) wurde infolge Hirschschlag das große Hofgut des Landwirts Gottlieb Köstlin vollständig eingeeaset. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die im Hause befindliche Mutter des Besitzers und ein zehnjähriges Kind sich nicht mehr selbst rechtzeitig retten konnten und von einem Nachbar aus den Trümmern des niedergebroschenen brennenden Strohdaches herausgezogen werden mußten. Beide erlitten schwere Brandwunden. Von den Fährnissen der Ernte und dem in den Stallungen befindlichen Vieh konnte nichts gerettet werden; zehn Schweine und zwei Kühe verbrannten, während das übrige Vieh auf der Weide war. — In Schönaich schlug der Blitz in das Wohn- und Oekonomiegebäude des A. Scherw und zündete. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Bei einem Gewitter über Rißbach schlug der Blitz in das Wohnhaus und Oekonomiegebäude des J. E. Scherw und zündete. Auch dieses Anwesen brannte nieder. — Nach einer Meldung aus Wiesloch wurde während eines Gewitters über Sorrenberg durch den Sturm die Feldscheuer des Landwirts Keller II. und die Dreischalle des Besitzers Käufer vollständig in Trümmer geworfen. Viele Bäume wurden entwurzelt und einige Dächer umgeworfen. Ein mit Frucht beladener Wagen wurde samt den Räder vom Sturm einen zwei Meter hohen Rain hinabgeworfen. — Schwere Gewitter zogen über das Elstal. In Waldbach schlug der Blitz in den Kirchturm und in das Gießgebäude, jedoch ohne zu zünden. — Aus dem Schwarzwald liegen weitere Gewittermeldungen vor, doch sind Brandschäden, soweit bis jetzt bekannt, nicht zu verzeichnen.

Im heißen Wasser.

Das zweijährige Töchterchen des Aufsehers Harmes in Beckum stürzte beim Spielen in die Abwässerungsanlage der Firma Schlenker. Das Becken enthielt 45 Grad heißes Wasser. Die herbeieilende Mutter stürzte sich ohne Besinnen dem Kinde nach und fand mit ihm zusammen den Tod. Der Arbeiter Georges, der die schreckliche Szene von weitem beobachtet hatte, und den Versuch machte, die beiden zu retten, versank nach wenigen Augenblicken gleichfalls. Die drei Leichen wurden geborgen.

Aus Stuttgart wird gemeldet: Einen Nachtver-such machte heute vormittag ein Untersuchungsgefangener. Er kletterte einem Aufseher im Hof des Justizgebäudes bei der Vorführung eine Hand voll Tabakstaub ins Gesicht und sprang dann davon, wurde jedoch von einem Gerichtsdiener am Tor wieder eingeholt.

In Altdingen Ost. Spadingen brach in dem Frey Haller'schen Dampfsgewerk Feuer aus, das das ganze Anwesen binnen einer Stunde vollständig einäscherte. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Bei Erwe (Engelau) stieß ein Bergungszug mit einem Leereszug zusammen. 36 Personen erlitten Verletzungen.

Luftschiffahrt.

Schwäbischer Ueberlandflug 1911.

Die erste große Veranstaltung auf dem Gebiete der nationalen Flugportes, deren lustige Kampfbahn einen großen Teil des Schwabenlandes durchzucken wird, ist gesichert. Gegen 80 000 Mark sind bereits durch den ver-ländnisvollen Opfersinn der in Betracht kommenden Städte, einer samtlichen Anzahl von Institutionen, Behörden, Firmen und Einzelpersonen und vor allem auch

des Grafen Zeppelin für Preise und Organisationskosten zusammen gekommen, und die wünschenswerte Abrundung dieser Summe auf 100 000 Mk. liegt in allernächster Zeit zu erwarten, wenn der weitere Appell an das Solidaritätsgefühl der Bevölkerung für dieses rein württembergische Unternehmen im Dienste der modernsten aller Kulturaufgaben den erhofften günstigen Erfolg hat.

Das erhoffte glänzende Gelingen des rein schwäbischen Ueberlandfluges würde auch das günstigste Programm stellen und von maßgebender Bedeutung sein für den großen, für Anfang nächsten Jahres geplanten Deutsch-österreichischen Flug, der Stuttgart und Württemberg einbezogen soll und als ein hervorragender Ausbau der heimischen Veranstaltung betrachtet werden kann, zumal in seiner Durchführung der auch an der Organisation des schwäbischen Fluges beteiligte Württ. Flugportklub erfreulicher Weise bedeutenden Anteil nehmen wird. Um so mehr Grund also, daß jetzt alle ehrlich interessierten Kreise es als ihre Pflicht, als echte Sportsmann-Aufgabe betrachten, den schwäbischen Ueberlandflug von 1911 zum guten Erfolg, zum vorbildlichen Abschluß bringen zu helfen. F. Hoppe.

Das fliegende Weib.

Auf dem Flugplatz Johannisthal legte am Donnerstag vormittag zum ersten Male eine Dame, Fräulein Böse, eine Probe ihrer Fliegekunst ab. Die Dame flog ohne ihren Lehrer zweimal um den Flugplatz und konnte auch, ohne den Apparat zu beschädigen, wieder landen.

Gerichtsaal.

Ein Spezialist.

Stuttgart, 28. Juli. Eigenartige Diebstähle waren dem ledigen Maschinenformer Lorenz Bienenberger zur Last gelegt. Er besuchte abends und Sonntags Tanzunterhaltungen hier und in den Vororten zu dem Zweck, Handtäschchen, die junge Mädchen, während sie tanzen, auf den Tisch gelegt hatten, zu stehlen. In der Zeit vom November bis April hat er eine große Anzahl solcher Diebstähle begangen, an einem Tag oft mehrere. Er trieb jetzt sein Wesen in einem Tanzlokal in Unterlärheim, einige Stunden darauf bei einer Tanzunterhaltung in Stuttgart. Den Inhalt der Täschchen, Geld, Taschentücher usw. nahm er an sich, während er die Täschchen teils ver-schenkt, teils wegwarf. Nachgewiesen sind ihm 24 Diebstähle, er hat aber viel mehr verübt. Sein gewerbsmäßiges Treiben hätte er wohl noch länger fortgesetzt, wenn er eines Tages im April nicht auf frischer Tat ertappt worden wäre. Außerdem stahl er in einem hiesigen Kaffee einen Ueberzieher, in dem sich ein Brillantring im Wert von 250 Mk. befand. Der Angeklagte stand in einer hiesigen Fabrik in Arbeit. Er wurde vom Schöffengericht zu der Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 1 Monat Untersuchungshaft abgezogen.

Bermischtes.

Das Testament einer Künstlerin.

Das Testament Wilhelmine Seebachs ist jetzt erfüllt worden. Es setzt sich aus einer großen Anzahl von Legaten zusammen. So erhalten beispielsweise: das Marie-Seebach-Stift in Weimar eine Zuwendung von 100 000 Mk.; dem Deutschen Kaiser werden 30 000 Mk. zur Begründung einer Stiftung für Offizierswitwen und -waisen zur Verfügung gestellt; die Deutsche Schiller-Stiftung erhält 15 000 Mk., der Kinderhort für arme Schauspielkinder 5000 Mk., die Armen der Stadt Weimar 3000 Mk., die Witwen- und Waisen-Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger 30 000 Mk. Es sind dann noch kleinerer zwei größere Stiftungen in dem Testament gegründet worden mit je 50 000 Mk. und zwar an der Königlich akademischen Hochschule für die bildenden Künste zu Charlottenburg und der Königlich akademischen Hochschule für Musik zu Charlottenburg zu Stipendien für Angehörige der beiden Hochschulen. Zur Erbin des gesamten übrigen Vermögens, das sich im ganzen auf 450 000 Mark be-trifft, wurde die Pensionsanstalt der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger eingesetzt.

Begegnung.

In der Wochenschrift „Ueber Land und Meer“ veröffentlicht Sigmar Wehring deutsche Uebersetzungen französischer Lyrik, darunter folgende Uebersetzung des Gedichtes „Begegnung“ von Charles Baudelaire:

Ich ging, von tollem Straßenlärm umdräuf.
Langsam schritt eine Frau mit trüber,
Von Schmerz verklärter Miene mir vorüber,
Sie hielt das Kleid gerast in roter Faust;

Gräßlich und bornehm; marmorhöhn die Bäste.
Ich trank aus ihres Auges nachtem Blau,
Denn ein Orkan schloß, fiebernd Morgentau
Freigebiger Hund und Gift der Liebestäfte.

Ein Blitz! Dann Finsternis! — O schlüchziges Bild,
Das meinem Dasein neuen Wert gegeben —
Ob je ein Wiedersehen mein Hoffen stillt?

Doch wann? Zu spät wohl — oder nie im Leben!
Wir schritten abgekehrten Zielen zu.
Und dich hält' ich geliebt! Das wußtest du!

— Trinkermonolog. „O mei, des Geld wenn i hätt, des i aus dem Krügl da ich verlosa hab — da konn i laufa!“

— Scheidungsgrund. „Die Baronin will sich ja von ihrem Mann scheiden lassen?“ — „Warum nicht? Die beiden passen wirklich auseinander!“

— Glanzvoller Beweis. „So eine Halbshaxe gib' wohl noch aus?“ — „Das will i moana, Bal mir z' Haus oana ham, krieg' i z' erscht, dann mei Alte, nacha d' Magd und z' letz d' Hund!“



